

Abgeschlagene Staudenstümpfe
Im kahlen Feld ertrunken

Blätter winseln in Vertreteranzugbraun
Und mattem Krawattenrot

Freigerodete Baummigranten
Zum Abtransport aneinandergewängt

Angesengte Grillholzreste
Ätzen sich in verblasstes Halmgestrüpp

Rostschlangen aus gezwirbeltem Draht
Halten Wiegekopfgräser in Schach

Im grünelackten Felssee
Schaukelt aufgedunsener Korkschwamm

Lippenstiftkariertes Taschentuch
An einen Ast gewebt

Innereien von ersticktem Farn
Ausgelaufen über angewetztem Stein

Aufgeplatzte Distelmägen
Neben Glasscherbenadern im Sand

Veralgtes Eierstichmoos
In geronnenem Teich

Warngelbgepunktete Birkenästchen
Zwischen Sandsteinschutt

Abgefranster Robinienzweig
Im kurzen Rindenschauer

Hollunderlymphe als Leim
In Schieferritzen

Blättermassengrab
Mit Sargdeckel aus olivem Schlamm

Erde verströmt sich
Vor Hügelkuppenfabrik

Eisengitterfenster
Baumwolldeckenverhängt

Rotbackstein
Mit erstarrten Rebenhändchen bewuchert

Um Schornsteinrest
Eingeschnürter Eisenkragen

Weiß bandagierte Stämme
Für den Wintertod

Verzweigter Pfad
Unter aufgeblähtem Himmel

Windstoß
Aus dem Abflußrohr

Eine Schaumflocke prallt am Wasser ab

Und schwebt dahin

Ich lief dir nach und hab dein kaum verschorftes Handgelenk gepackt
Wie seitdem immer wieder in den dunklen Bunkergängen nachts
Wenn du zurückkommst aus den Straßen mit den flachgefüllten Regenlö-
chern

Wie Schneekristalle unterm Mikroskop vor dem Balkon
Fiel Ahornblatt in kleinen Stoßtrupps in die Wellblechrinnen
Und segelte durch Abendsonnenlachen auf dem Fahrradschuppendach

Die große Ratte dann als Schatten mit dem nackten Schwanz
Wie ein Symbol das man nur anstarrt nicht versteht
Zum Tod mit Schaufeln in die Hofeinfahrt getrieben

Unaufhörlich klappert dein Geschirr in Zugdruckwellen
Wandert Zuckerskelett aus Mexiko langsam zwischen umgefallnen Bü-
chern
Und dem abgeschnittenen Zopfstück durch teiggrau ausgerollten Yuc-
caschatten

Mühsam der Kampf im Bett gegen die Wirbel deiner Haare
Die Ströme deiner Haut aus der Gepardenflecken platzen
Das Dornenband um deinen Hals an das du meine Hände presst

Wir peitschen uns im Fernsehlicht mit holprigem Gestammel
Eigener und fremder Stimmen dem Kreischen eingekalkter Wasserpumpen
Und dem Stolpergang des Alten auf dem Weg zum Klo dem Morgenlicht
entgegen

Obwohl wie du mir mit dem Kopf nach hinten auf dem Boden sagst
Der Morgen hier nur stumpf in Fetzen graugewalkter Strickanzüge
In den Hof und auf des dreißig Jahre alten Opels mattpoliertes Horizont-
blau fällt

Dann steckst du mir die warmgeriebten Aprikosensteine mit flacher Hand
Als fürchtest du die Jacketkronenbisse die sich als Grübchenketten
Um deine linke Brust und deine Schulter flechten in den rauhgeschrienen
Mund

Der Dorfplan mit den grünen Flecken für die Wiesen und dem weißen für
den See

Auf dem du zwischen Schilfkadavern und verlognen Mondlichtbrocken
triebst

Ein schwappendes Stück Silberfisch am Mauerstück des Ufers bei den Du-
schen

Du reißt die Karte ohne Hinzuschauen mitten im Reden von der Wand
Und faltest sie vor meiner nackten Brust dein Fuß fest eingehängt in mei-
nem Schoß

Zu einem Himmel - Hölle - Schnabel der nach meiner Zunge schnappt

Später find ich dich im Dunklen in der Küche zwischen ungewaschenen
Töpfen

Und dem aus Novalgin und Dormopan geworfnen Hexagramm

Es ist nicht ratsam jetzt den Fluß zu überqueren nicht jetzt denk an das
dünne Eis

Handballen auf dem Rippenbogen stolper ich von deinem Stoß nach hinten
Gegen den Küchenschrank der mir den Schlüssel in die Hüfte bohrt
Basmatisanduhr rieselt drin auf eingeschweißten Trockenpflaumen letzte
Stunden ab

Mit Gummistiefeln an den nackten Füßen Jeansjacke überm Nachthemd
Knarrst du die Treppen runter Luft zu schnappen im Aquarium des Hofes
Um dessen Häuserfirste aufgewühlte Sternensuppe schwimmt

Vom Balkon aus hinter einem klammen Sweatshirtvorhang
Mit in Fasern einkoagulierte Blut und Rissen abgebissener Nägel
Sehe ich dich als phosphorisierend kleinen Kreisel in der Spirale deiner Zigaretten-
glut

Es bleiben Plastiktüten stehen neben zwei abgeriebenen Koffern
Unter der klickenden Zeitschaltuhr im Hausgang den Blumentöpfen
Und der kleinen Schüssel heißem Wachs in der dein Ring als leckes Boot
verschwand

Ich spüre noch den Abdruck deiner Stirn auf meinem Bauch und hocke
mich vor Übelkeit
Der Wind drückt schwarze Kabelschlingen gegen alle Häuserfronten
Der eingezwängte Hof dreht sich um dich und geht doch nicht kaputt

Dreimal die Woche liege ich den Kopf auf blauem Samtvelour
Füße auf schwarzem Gummischonbezug und starre
Durch den weißgerahmten Wintergarten auf ein
Sich wechselndes Stück Himmel mit einem Ast davor

Das Klopfen in den Heizungsrohren des Urologen vom Parterre
Leicht zittert schräggestellt Jalousie wenn ein Windhauch drübergeht
Anrufbeantworter schaltet sich nach unterdrücktem Klingeln ein
Jemand kann nicht warten daß es fünf zur vollen Stunde wird

Ich lerne nun das Buchstabieren neu und stammel Namen als Übung 1
Ein Teller wasserüberzogen balanciert auf einem Schrank
Ein See aus rotem Schlick zwischen zwei Feldern abgeladen
Ein Stück Kuchen in beringter Frauenhand vor malerischem Interieur

Zuhause die Bücher fallen vom eingeknickten Brettregal wie Laub
Ich heb sie auf stell sie zurück wag nicht einmal darin zu blättern
Sondern halte sie nur und stell mir vor wie es wohl sein muß
Dazusitzen und zu lesen bis es dunkel wird

Willenslähmung endogene depressive Verstimmung sozusagen
Nicht mit meinen Worten doch mit meiner Zunge die beim Liegen
Anschwillt mit Blut und in den Rachen drängt als wären es Schenkel
Wo sie Muttermale sucht wie ein klebriger Honigstrahl Sonne vom Balkon

Dreimal die Woche liege ich um zu gestehn und gestehe hier zu liegen
Die Wörter fallen mir wie Blätter auf den Praxisboden ich mache mich mit
Zwei drei großen Schritten nachher über sie hinweg die Leere die ich so
Gefürchtet und das Nichts das mir zum Sprechen bleibt laß ich zurück

Die Mädchen in den leichten Sommerkleidern dreimal die Woche
Sie sitzen auf den Stufen und schauen in die Sonne während ich

Nun über vierzig vorübergehe und grinsen muß weil ich mich erinnere
An Mädchen in Rot und Weiß bevor die Farben mir verschwammen

Blut und Tod ein Tuch mit Löchern das sich um deinen Körper schlingt
Um unsere Körper schlang wenn dich Sommerkälte in meine Arme zwang
Und Hände wie Schatten und Schatten wie Kreise auf deinem Sommer-
kleid

Und auf deinem gebogenen Rücken auf den Stufen mit der Luft unerträglich leicht

Also erinnere ich mich jetzt an Kleider noch einmal und vielleicht an Zimmer

Ausgegossenes Licht und Namen wie Nummern und Nummern die für
Tage stehn

Und Tage wie Theorien des Lebens und Metaphern für Stundengläser
Der Sand zwischen deinen Zehen deinem Hintern deiner Scheide alles Metapher

Ein Standfoto der Liebe in schwarzweiß und Fleisch und Blut

Hingabst du deinen Körper einst zwischen deinen Knien

Deinem Seufzen hinter dem Gartenzaun auf dem frischgerechten Weg

Eine Metapher aus Stein und Sand in deinen Rücken geschrieben

Mich aussöhnen mit dem Leben Sohn bleiben also dreimal die Woche

Mich an die Liebe klammern wie ertrinkende Segler von schläfrigen Kindern

Gespielt an einem Sonntagnachmittag zwischen zwei und vier dort am Gartentümpel

Wo Jasminblüten wie ein Stimmungswechsel herabfielen um uns zu markieren

Wir lagen in einem offenen Feld unter einem offenen Himmel und hatten
keinen

Gott aus Angst keine Erinnerung aus Raum und Zeit und Zeilen

Zwischen denen man lesen muß der Kies in den ich dich stieß

Bevor wie die Kinder an dem Tümpel wir auseinanderfielen in den Schlaf

Jetzt über vierzig spreche ich vom Schweigen lieber als von mir oder der

Liebe und dem Tod womit wir Gefühle simulieren denn wäre es nicht

Wegen dieser drei wo wär ich dann dreimal die Woche Kopf auf blauem

Samtvelour während der Himmel sich verzieht wie ein kurzer Schmerz

.

Zwischen dem Klinkerbau des Schulgebäudes
Mit drei Linden hinter Bretterzaun und Drahtgeflecht
Und dem Platz mit Containern in den Landesfarben
Grün und braun und weiß
Liegt regennaß und unbegangen Kopfstein wie zwei Rippen Traubennuß
Angeschmolzen in der Kinderfaust

Ein ausgeleerter Sack, recycelbar, der erste Ferienmontag
Über den Kopf gezogen sickert Chlor und Gummiabrieb in den Mund
Wie lang denn noch? Wie lang denn noch?
Die Frage unbeschwerter Kindertage
In denen sechs Wochen Sommer Tod und Ewigkeit kaum übertrifft
September fast wie jenseits klingt

Die Eltern schlafen lang mit offenen Mündern und verrenkten Gliedern
Für sie schmeckt Käse kein Stück bitter und Bier erfrischt
Briefe aufgemacht beim späten Frühstück
Enthalten Formulare zum Behördengang
Mit Schritten einen halben Vormittag den Flur vermessen
Ein Stück Papier mit Nummer in der Hand

1

Krankgeschrieben eine Woche
Das bleibt davon
Ein langer roter Strich am Unterarm
Den ich sehe wenn du die Gabel hebst
Der Sommer kommt leer und hohl
Allein sitze ich
Der graue Himmel
Die Passanten
Am Abend komme ich heim
Fahre an deinem Haus vorbei
Der graue Himmel
Die Passanten
Rufe nicht an
Bin wieder da
Der Donnerstagnachmittag
Mit den Regenböen auf dem Marktplatz
Heim zu dir

2

Zwei Monate später
Nur
Deine Augen
Ausgedünntes Sonnenblut als Paravant
Wir fragen uns
Wer hat dir das genäht?
Ein Riß in der Hose
Einen im Arm
Flatternde Bindenwimpel
Jetzt ist es doch gut
Aus dem hohlen Sommer
Dröhnt hohl Erinnerung zurück

Sonst nichts

3

Du kniest vor mir im Gang
Liegst vor mir auf der Straße
Die Straßen gehen aus dem Leim
Im hohlen Sommerkarussell
Es kommen Schreie nur aus Mündern
Wenn Körper über Dächer fliegen
Kerzenwachs zerbrochen Teller
Versteckt im hohlen Bauch des Sommers
Verfault in seinem Genital
Es liegt ein schädelloses Hirn
Es liegt ein zweigetönter Stein
Es liegt der Menschheit Hälfte
Und sieh die Wunde bricht und näßt
Ich hab was ich getan versäumt
Weil ich es tat für dich

4

Die Apfelbäume sind Betrug
Die Kirschen eine Farce
Das ist die Welt nicht die ich will
Die Sonne fällt mir aufs Geschirr
Und auf den Schaum
Es ist ein Tag der hier vergeht
Und nicht die Welt
Doch wie soll Welt vergehen sonst
Wenn nicht an einem Tag?

5

Schachtel liegt auf Straße

Regen weicht die Pappe auf
Wir drehen uns im Schlaf
Du dort - ich hier
Noch formen unsre Finger nach
Des anderen Geschlecht
Es ist fast seltsam nicht zu sehen
Fast seltsam nur zu sein
In des hohlen Sommers Bauch

Es lagen Blätter gelb geklatscht im Winterhof
Als Abend darüberzog
Ich werde die Dinge angefangen, dachte ich
Nicht mehr beenden
Reklametafel gelber noch als platte Blätter
Sprang an
Regen wie im Sturz betrunken fiel
Motoren stampften leer und tobten

Kein Gespür im rechten Arm im linken keins
Mein Arzt den ich auf einem Schulhof treffe
Ist nicht mal viereinhalb
Er kennt nicht Salben kennt nur Spucke
Hat keine Spritzen nur ein Schwert
Das er quer über meinen Rücken zieht
Es ist aus Plastik
Denn sonst wirkt der Zauber nicht

Was ich will: ein Stück Vergessen
Er drückt das Gesicht mir in die Pfütze
Damit ich einen Ast ertrinken sehe
Ein abgeplatztes Stück rosa Lack
Ein Küchenschrank in den ich passe
Die Hände über meinen Kopf
Besen und Mopp drängen sich an mich
Es riecht Schuhwichse und Bohnerwachs

Mein Arzt nimmt Wasserproben aus der Pfütze
Blätterskelette springen von mir ab
Schon steh ich auf und wandle
Meine Beine schmerzen noch
Er wickelt sie in Bast und Samt

Schiebt Schokolade in den eignen Mund
Läßt mich eine Zahl benennen
Zwischen eins und fünf

Sand hängt schwer an Gummireifen
Kahle Äste kratzen Vogelbäuche an
Kinder fallen von den Stelzen
Wind rast hin und her
Zwischen geschlossenen Garagentoren
Ein Stück Butterbrotpapier
Ein gelbes Einkaufsnetz
Schaufensterglas Klebstreifen geflickt

Mein Arzt, er winkt
Als ich vom Hügel schwebe
Aus Samt und Bast ist hier mein Schirm
Klein unter mir die Wellenberge
Darin zerschelltes Booteholz
Darüber Regenschnipsel
Und ringsherum der Kosmos
Und dahinter Nichts

Notruf 112 rollt seelenruhig vorbei
Sirene abgeschaltet
Blaulicht nur
Die Dinge haben keinen Namen
Sie zu nennen heißt benennen
Nachts im Flur
Unter der Speicherluke
Phosphorisieren Ausdrücksterne mir ins abgewandte Gesicht

Alleingelassen Wasserkessel

Bedampft die Scheiben
Mein Arzt eröffnet mir
Daß ich sterblich bin
Und dennoch weiter muß
Elektrisch Licht starrt Herbstgeblätter an
Der Morgen will nicht aus dem Bett
Es bieten sich Gemütsaufheller an

Müde gegen Mitternacht
Preis ich dann doch der Dinge Namen
Im Glauben an die Ewigkeit
Die sich in mir hier nur vertut
Was niemand ihr verdenken kann
Ein halber Teller Eiermakkaroni
Rutscht ohne daß ich ihn berühre
Langsam vom Tisch

Auch nicht das Rattern aller Züge
Durch den Stahl der leergeräumten Nacht
Kann es besser tiefer beten
Gott der Gleise Schwellen Weichen
Reiß uns mit dir mit dir fort
Zieh uns hinan hinan zu dir
Schmilz uns ein in deiner Hand

Aufgeschwemmter Bauch in einen Schwangerschaftsbadeanzug gepreßt
hockt sie das Wannenwasser kalt

Ein Mond, vielleicht drei Sterne soll der Leib ihr bald gebären

Schau genau hin unter dem Mikroskop erscheint die Welt als Rinde einer
eingeklappten Welt

Dolmetsch hält ihr die Zeitung hin: Grundlage meiner Hohlwelttheorie

Nichts über das nicht gesagt werden muß, daß es ist was es scheint und
über dem der Schein des Istgleich gleichermaßen hängt

Fingen wir nicht unvergleichlich an mit Rad und Faustkeil und der Hoff-
nung Zahn in Gebratenes zu schlagen? Davon heute nichts mehr

Am Schwebebalken der Fabrik rasen Ratten in gegenläufiger Schwerkraft
Inkontaminierte Werkstoffe im Leib durch eine Versuchsanordnung der
Weltenkräfte

Es ist ein Labyrinth von Rattenliebe und Rattentod, die ein Harfenkäfer be-
singt, wenn er zwischen den Haaren hängenbleibt

Tod, um gleich von ihm zu sprechen, ist ohne Schrecken und diskutabel
Tod ist genetisch vorprogrammiert, unausrotbar und wird von Generation
zu Generation vererbt

Und das sollte nicht Gottes Werk sein?

Das nicht, jederzeit abrufbar?

Und das dort hinten, dieser umgefallene Sattelschlepper, den sie einfach
liegen lassen, weil der Rücktransport zu kostspielig gekommen wäre?

Nach Rilke

Wir alle müssen einst aus Siedlungshäusern gehen
Weißgetümscht mit einer kahlen Birke zwischen Hecken
Wenn Endnovembersonne sich in gelben Balkons verfängt

Wir gehn gestützt getragen liegend auf der Bahre zugedeckt
Gesicht und Hand geädert mit einer Spur von flachem Rot
Der Gürtel baumelt achtlos in der milden Luft und streift ein Blatt

Die Pflastersteine die wir nachmittagelang bestarrt
Und deren Hebungen mit den Jahreszeiten wir auswendig wußten
Bleiben von Nachbarn freigekehrt im Winter hinter uns zurück

Die leeren Straßen vor den ausgeschwungenen Gartentoren
Zwei Mormonen stumm an abgestellten Klingeln
Von elf bis zwei erfährt sich hier die Ewigkeit

Garage offen mit zwei alten Reifen an den Wänden
Straße die im Feld zu Ende geht